

# Geleitwort

In den 1970er Jahren war es keineswegs einfach, die Psychosomatik in die Zahnheilkunde und hier speziell in die zahnärztliche Prothetik einzubringen. Man stieß allenthalben auf Widerstände, am stärksten bei den Patienten, aber auch bei den Zahnmedizinern und selbst bei den Allgemeinmedizinern, obwohl unklare Gesichtsbeschwerden, vor allem Gaumenbrennen, bekannt und verbreitet waren und es keine wirksame Therapien gab. Alle Gruppen hatten ihre Gründe für ihr Unverständnis.

Bei den Patienten waren die Reaktionen verständlicherweise deshalb am heftigsten, weil zu jener Zeit noch alle Begriffe, in denen das Wort »psycho« enthalten war, verdächtig wurden, auf Irresein hinzudeuten: »Ich bin doch nicht verrückt, solches kommt in unserer Familie nicht vor!« Es gab heftigste Auseinandersetzungen und nicht selten lautstarken Protest.

Bei den Allgemeinmedizinern waren die Bedenken differenzierter. Da mit Zahnprothetik überwiegend totale Prothesen assoziiert wurden, kam es eher zu folgenden Reaktionen: »Man kann sich gar nicht so recht vorstellen, welche Zusammenhänge es zwischen einem Stück Kunststoff und der Seele geben soll!«

In der Zahnmedizin selbst, speziell in der Zahnprothetik, war »Gnathologie« das Zauberwort. Nicht nur alle unklaren Kiefer-Gesichtsbeschwerden, sondern auch darüber hinausgehende Beschwerden glaubte man durch eine spezielle Okklusion beheben zu können. Erst als man erleben musste, dass manche Schmerzen selbst durch eine optimale Okklusion nicht zu beeinflussen waren, zog man auch psychosomatische Ursachen in Erwägung.

Man erkennt, dass es ein schwieriger Prozess war, die Psychosomatik in der Zahnheilkunde zu etablieren, der nur durch unerschütterliche und beharrliche Aufklärungs- und Fortbildungsbemühungen zum Erfolg führte. Und es ist erfreulich zu sehen, wie sich auf der Basis der Pionierarbeit einiger weniger eine lebendige Arbeitsgruppe in der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde entwickelte, die erfolgreich ein breit gefächertes Basiswissen erarbeitet hat, welches sie zum Segen der Patienten wie der Zahnärzte in Vorträgen, Seminaren und Literatur anbieten kann. Dieses Buch ist in besonderer Weise hilfreich, sich die notwendige Grundkompetenz in der Psychosomatik anzueignen.

Münster, im Sommer 2009

**Prof. Dr. med. dent. Reinhard Marxkors**